Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 93.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24¼ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 24. Februar

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 23. Febr. Das Dampfschiff „Holsatia“ ist heute, das feststehende Eis der Elbe durchbrechend, in den Hafen gelangt und ist somit die Dampfschifffahrt wieder eröffnet. — In der heutigen General-Versammlung der norddeutschen Bank wurde der Antrag des Verwaltungsrathes: „Die General-Versammlung wolle den Verwaltungsrath ermächtigen, aus dem Delcredere-Conto 30,000 Mark Banco für Milderung der Kriegsleiden an hierfür wirkende Institute und Vereine nach seinem Ermessen zu vertheilen“ mit allen gegen zwei Stimmen genehmigt.

Bremen, 23. Febr. Aus Braake wird gemeldet, daß das Eis auf der Weser, soweit sichtbar, ganz gebrochen ist.

Paris, 21. Februar. Alle Journale, mit Ausnahme der ultraradikalen Blätter Pyats und Rocheforts, nehmen die Rede Thiers' in der Nationalversammlung sehr beifällig auf. „Liberté“ glaubt versichern zu können, daß Thiers ohne Hintergedanken den Versuch machen will, die Republik zu begründen. — „Temps“ zufolge scheint in Nizza jede Spur der Agitation verschwunden zu sein. „Gaulois“ will wissen, daß Lord Lyons den Befehl seiner Regierung erwartet, sich nach Paris zu begeben, um Thiers in den Friedensverhandlungen moralischen Beistand zu leisten. Auch Nigra würde sich zu gleichem Zweck nach Paris begeben. Die vakanten diplomatischen Posten sollen erst nach Abschluß des Friedens besetzt werden.

Paris, 22. Februar. (Auf indirektem Wege.) In Paris herrscht vollständige Ruhe. Die Mitglieder der Friedenskommission haben sich gestern nach Versailles begeben; Favre und Picard werden morgen ebenfalls dorthin gehen.

Paris, 22. Februar. (Auf indirektem Wege) „Moniteur“ meldet, daß Trochu, da er durch die Ernennung Thiers zum Chef der Exekutivgewalt seiner Funktionen enthoben wurde, sich in das Privatleben zurückgezogen habe. — Der in Versailles erscheinende „Moniteur officiel“ vom 22. d. nimmt wiederholt Veranlassung, die feindselige und herausfordernde Haltung der Pariser Presse zu konstatiren. — Die Zahl der Sterbefälle vermindert sich fortgesetzt. In der letzten Woche starben 1403 Personen, also 381 weniger, als in der vergangenen Woche.

Paris, 23. Februar. (Auf indirektem Wege.) Favre und Picard haben sich heute nach Versailles begeben. Ueber die Friedensbedingungen liegen authentische Mittheilungen nicht vor.

Bordeaux, 22. Februar. (Auf indirektem Wege.) Die Ueberzeugung, daß der Abschluß des Friedens nicht mehr gefährdet sei, wird eine immer allgemeinere. Während der Zeit der Abwesenheit Favres hat Chaudordy die Leitung des auswärtigen Amtes übernommmen. — Buffet hat die Annahme des Finanzministeriums abgelehnt, hauptsächlich aus Besorgniß vor den Empfindlichkeiten, welche seine unter dem Kaiserreiche übernommenen Funktionen und seine frühere politische Rolle erwecken könnten. Remusat, welcher seine Ernennung zum Botschafter in Wien bereits angenommen hatte, hat seine Zusage wieder zurückgezogen. — Die von der Nationalversammlung eingesetzte Finanzkommission hat Casimir Perrier zum Präsidenten, Talhouet zum Vizepräsidenten ernannt; Präsident der Militärkommission ist Daru; Präsident der Kommission der inneren Verwaltung ist Baze, Vizepräsident der Herzog von Audifferet. — In Folge von Anschuldigungen gewisser Journale forderte der Präsident der Bewaffnungskommission, Pasquier Lecesne, Thiers schriftlich auf, eine Untersuchung über das Verhalten der Kommission einzuleiten. — Nach hier eingetroffenen Berichten aus Paris vom 21. Abends ist der Waffenstillstand bis zum 26. Mitternachts verlängert worden. Der Kaiser von Rußland hat die Anerkennung der französischen Regierung hierher notifiziren lassen. — Gegenüber den Gerüchten, welche über die deutschen Forderungen kursiren, bemerkt der „Moniteur“, daß die unterhandelnden Personen bisher absolutes Stillschweigen über den Gegenstand der Verhandlungen bewahren und die Gerüchte somit jeder Unterlage entbehren. — Gutem Vernehmen nach soll Leon Say zum Präfekten des Seine-Departements designirt sein. — Der schweizerische Gesandte Dr. Kern hat sein Beglaubigungsschreiben bei der neuen Regierung empfangen. — Die Anzahl der Präfekten, welche ihre Entlassung gegeben haben, beträgt bis jetzt 42.

Dieppe, 22. Februar. (Auf indirektem Wege.) Eine Abtheilung mecklenburgischer Truppen von etwa 1000 Mann ist hier eingerückt; für morgen werden noch weitere Truppen erwartet. — Die Schifffahrt zwischen Rouen und Paris ist wiederhergestellt.

Brüssel, 23. Februar. Nach einem Telegramm aus Versailles vom 22. d. Mts. druckt der dort unter deutscher Autorität erscheinende „Moniteur officiel“ von diesem Tage einen Artikel der „Spenerschen Z.“ ab, in welchem als Kriegskosten-Entschädigung die Summe von 2 Milliarden Thaler für billig erklärt wird. Frankreich könne sehr bald seine Verluste wieder ausgleichen; es brauche nur seine Armee und Flotte einzuschränken und auf das verderbenbringende Kriegsspiel zu verzichten. — Der „Moniteur“ warnt nochmals die pariser Presse vor weiteren Ausschreitungen.

Brüssel, 23. Febr. Der regelmäßige Eisenbahnverkehr zwischen hier und Paris ist wieder hergestellt und wird die Reise in 11 Stunden zurückgelegt. An den bestehenden Beschränkungen des Eintritts in Paris ist indeß Nichts geändert. — Der Minister des Innern, Kervyn de Lettenhove, verbleibt im Kabinet. Die gegentheilige Meldung des „Echo du Parlement“ kann als irrig bezeichnet werden.

Bern, 22. Februar. Die Regierung in Bordeaux hat ausnahmsweise die Ausfuhr einer Million Zentner Getreide, Salz und Viehfutter nach der Schweiz gestattet. — Der Bundesrath hat die neue französische Regierung anerkannt. — Die Zeichnungen auf die schweizerische Anleihe sind bereits bis auf 105 Million Francs gestiegen.

London, 22. Febr. Die Korrespondenz in der Angelegenheit der bei Duclair versenkten englischen Schiffe ist heute veröffentlicht worden.

Die Korrespondenz umfaßt 14 Depeschen aus der Zeit vom 26. Dezember bis zum 25. Januar. Der Inhalt derselben ist meist bekannt. Neu ist ein Bericht Odo Russels vom 8. Januar über eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck. Letzterer erklärte, die Beschlagnahme neutraler Schiffe in feindlichen Binnengewässern sei völkerrechtlich zulässig und der Besiegte, nicht aber der Sieger sei zur Entschädigung verpflichtet. Deutschland schätze jedoch die Freundschaft Englands zu hoch, um in diesem Falle bei dieser Interpretation des Völkerrechts stehen zu bleiben, es werde vielmehr den Schiffseigenthümern vollständige Entschädigung geleistet werden. Ein amtlicher Bericht des Generals v. Bentheim stellt die angeblich gegen die Schiffsmannschaften begangenen Exzesse vollständig in Abrede und weist die Nothwendigkeit der ergriffenen Maßregel nach. Eine andere Versperrung der Seine durch Batterien oder Torpedos sei unthunlich gewesen. Man habe daher zur Versenkung der Schiffe schreiten müssen. Lord Granville sieht in den prompten und freundlichen Auseinandersetzungen des Grafen Bismarck über diesen bedauerlichen Zwischenfall ein Mittel zur Befestigung des guten Einvernehmens zwischen England und Deutschland. In der Schlußdepesche wird Odo Russel angewiesen, dem Grafen Bismarck den Dank der britischen Regierung für die vollkommen befriedigende Antwort und die Erwartung auszusprechen, daß die Auszahlung der Entschädigungsgelder baldigst erfolgen werde.

Dem auswärtigen Amte sind Nachrichten aus Athen vom 11. Februar zugegangen, denen zufolge mehrere Brigantenbanden von griechischen und türkischen Truppen vernichtet wurden.

London, 23. Febr. Aus Versailles wird hierher gemeldet, daß in dem Friedensvertrag keinerlei Bestimmungen bezüglich der Schweiz und Louxemburgs Aufnahme finden, welche in der Zukunft einer Intervention die Wege ebnen könnten. — „Times“ meldet aus Versailles vom 22. d. M.: Der Einzug der deutschen Truppen wird ohne formelle Triumphzeremonie erfolgen. Die deutsche Armee wird nicht lange Zeit in Paris bleiben.

Kopenhagen, 23. Februar. In Folge heftigen Sturmes von Westen her ist ein Theil des Eises im hiesigen Binnenhafen weggefegt. Das Fahrwasser bei Frederikshaven ist ganz eisfrei; mehrere Dampfschiffe sind südwärts passirt.

Wien 23. Februar. Eine Manifestation zu Gunsten der Dezemberverfassung Seitens Schmerling's wird als nahe bevorstehend angekündigt. — Die „N. Fr. Pr.“ ist mit der Haltung der Verfassungspartei dem Kabinette gegenüber unzufrieden und schließt ihren Leitartikel: Vorsicht ist des Muthes besserer Theil; diese Vorsicht ist oft die Zwillingsschwester der Feigheit. — Fürst Metternich ist definitiv zum Botschafter bei der neuen Regierung Frankreichs ernannt.

Wien, 23. Februar. Die heutige „Wiener Z.“ enthält in ihrem amtlichen Theile die Ernennung des bisherigen Leiters des Handelsministeriums, Baron v. Pretis-Cagnoda, zum Statthalter in Triest und der Küstenlande. — In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Abgeordnetenhauses fand die Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Bewilligung des Rekruten-Kontigents pro 1871 statt. Auf eine Interpellation Rechbauer's erwiederte der Ministerpräsident Graf Hohenwart, daß er mit der gegenwärtigen auswärtigen Politik völlig einverstanden sei und auch ihm wesentlich daran gelegen sein müsse, mit dem deutschen Reiche die besten Beziehungen erhalten zu sehen. — In der heutigen Sitzung des Herrenhauses hielt der neu ernannte Präsident v. Schmerling seine Antrittsrede, in welcher er betonte, daß das Herrenhaus an seinen bisherigen Prinzipien bezüglich der inneren Politik festhalten werde. Der Redner gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß auch die neue Regierung diese Prinzipien in ihr Programm aufnehmen werde und dadurch ein harmonisches Vorgehen ermöglicht werde. Der Ministerpräsident, welcher darauf das Wort ergriff, richtete an das Haus das Ersuchen, die Regierung unterstützen zu wollen und verwies auf die bisherigen Kundgebungen des Ministeriums. Am Schlusse seiner Rede hob der Minister hervor, das Ministerium werde bei der Befriedigung der Ansprüche der einzelnen Länder niemals das Recht der Gesammtheit außer Acht lassen.

Pest, 22. Februar, Abends. Ein Artikel des ungarischen „Lloyd“, in welchem der Reichsfinanzminister Lonyay beschuldigt wird, gegen den Reichskanzler Beust und den Grafen Andrassy zu intriguiren, um sich nach dem Sturze Beider an die Spitze eines altkonservativen ungarischen Ministeriums zu stellen, erregt hier in politischen Kreisen ein peinliches Aufsehen.

Triest, 23. Februar. Der Lloyddampfer „Apis“ ist am 20. Februar von Bombay nach Triest und und der Lloyddampfer „Sphynx“ heute mit 144 Tonnen Ladung und 2 Passagieren von hier nach Bombay abgegangen.

Stockholm, 23. Februar. Die Besserung des Königs ist so weit vorgeschritten, daß keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 23. Februar.

— Die Deputation des norddeutschen Reichstages, welche beauftragt war, Sr. Majestät dem Kaiser und König nach Versailles die von dem norddeutschen Reichstage in seiner letzten Sitzung beschlossene Adresse zu über bringen, hat Sr. Kais. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen ein kostbares Album mit den Photographien der Deputationsmitglieder als Andenken übersendet. Hierauf ist am 15. d. M. dem Präsidenten Simson folgendes Antwortschreiben Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit zugegangen:

Die Mir in so schöner Hülle übersandte Sammlung von Photographien der Mitglieder der Adreßdeputation des norddeutschen Reichstages hat Mir eine wahre Freude bereitet und wird Mir als sichtbare Erinnerung an den historischen Akt der Ueberreichung der Adresse an des Kaisers und Königs Majestät von besonderem Werthe sein. Indem Ich Ihnen Meinen besten Dank für die Sammlung der Photographien sage, ersuche Ich Sie zugleich, den Ausdruck derselben an die übrigen Herren Mitglieder der Deputation übermachen zu wollen

Hauptquartier Versailles, den 11. Februar 1871.

Ihr wohlgeneigter
Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O., Herrn Dr. Simson.

— Der Präsident des Obergerichts Verden, Obergerichts-Direktor Albrecht, ist zum Präsidenten des Appellationsgerichts Greifswald; der Kammergerichtsrath Hertz zum Geh. Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium und der Geh. Justizrath und vortragende Rath Dr. Falk zum Geh. Ober Justizrath ernannt worden.

— Ein katholisches Organ, die „Köln. Volksztg.“, schreibt: Am 18. Febr. ist eine von den meisten Katholiken des Abgeordnetenhauses unterzeichnete Adresse an den Kaiser nach dem Hauptquartier abgegangen, worin dieselben, bevor sie das Haus verlassen, die allerhöchste Aufmerksamkeit auf die Lage des h. Vaters lenken und um Vertretung ihres und aller deutschen Katholiken mit der Okkupation Roms so tief gekränkten Rechtes bitten.

— Dr. Böhringer, früher Herausgeber der „Deutschen Z.“ in Paris, ist nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Straßburg am 13. d. M. wieder nach Paris zurückgekehrt und ersucht im Interesse der aus Paris ausgewiesenen Deutschen, daß alle diejenigen, welche spezielle Auskunft über die Verhältnisse daselbst, ihre Geschäfte oder Wohnungen zu erhalten wünschen, sich brieflich an ihn wenden mögen. Die Wohnung des Dr. Böhringer in Paris ist 59, Rue de Lancry.

Straßburg, 21. Februar. Am 15. erhielten die Professoren des hiesigen Lyceums plötzlich einen Ausweisungsbefehl. Der „N. Bad. L. Z.“ wird darüber geschrieben:

„Am vergangenen Mittwoch, den 15. d. M., bekamen sämmtliche Professoren des hiesigen Lyceums den Befehl, mit Weib und Kind, Sack und Pack binnen 24 Stunden das Elsaß zu verlassen. Und die Herren sind nicht etwa ausschließlich Franzosen. Bewahre, Elsässer sind sie zum Theil, unter ihnen z. B. der Professor Rieder, Sohn eines Elsässer Geistlichen, und seit seiner frühesten Jugend in Straßburg wohnhaft. In einem einzigen Falle hat man in so weit eine Ausnahme gemacht, daß man der Frau des Ausgewiesenen gestattete, noch acht Tage hier zu bleiben, um ihre Habe zu verkaufen, für die sie aus Armuth keine Transportkosten bezahlen konnte. Was aber an der ganzen Geschichte das Merkwürdigste: Der Generalgouverneur des Elsasses, Herr v. Bismarck-Bohlen, hat von der Ausweisung bis zur letzten Stunde nicht das Mindeste gewußt. Der Befehl ist, wie man versichert, direkt von Versailles an die hiesige Präfektur gelangt. Der Grund für die Maßregel ist der: Die Professoren sollten einen Revers unterzeichnen, daß sie sich in Allem der deutschen Regierung unterordnen und sich hinfort als Deutsche betrachten wollen. Sie erklärten sich bereit, die erste Hälfte zu unterschreiben, in Betreff der zweiten sei ihnen dies nicht möglich, denn sie seien Franzosen. Dagegen hätte ein liberales Gouvernement gewiß nichts einzuwenden gehabt, zumal die Herren bereits seit der Okkupation Straßburgs von ihren Aemtern suspendirt waren und als einfache Privatleute hier lebten, höchstens hier und da Stunden gaben. Ja, sogar Herr v. Bismarck-Bohlen hatte sich einen der Lehrer für den Unterricht seiner Kinder ausersehen und mußte aus dessen eigenem Munde erst erfahren, daß er den Unterricht nicht geben könne, weil er ausgewiesen sei. . . . Auch die Forstbeamten, die sich nicht zur Verfügung stellten, müssen das Land verlassen.“

Die Geschichte sieht ganz so aus, als wenn sie nicht wahr wäre!

Paris. Die Pariser haben die Ernennung von Thiers zum Chef der Exekutive zwar günstig aufgenommen, aber nach den Korrespondenzen der „Independance“ herrscht in der Hauptstadt noch immer „dieselbe Einstimmigkeit, um jeden Gedanken an eine Gebietsabtretung als Friedensbedingung zu verwerfen.“ Man rechnet einmal wieder stark auf Englands Einmischung und findet in der Berathung von einer Anzahl Generale, die in Bordeaux am 17. Februar stattfand, eine Stütze, namentlich werden General Chanzy und General Billot genannt, welche erklärt haben sollen, „ein Defensivkrieg könne mit Erfolg fortgesetzt werden.“ Als Thiers jedoch sich entschloß, Jules Favre das Portefeuille des Auswärtigen zu lassen, hat er mit diesem Schritt genugsam angedeutet, daß er mit dessen Politik der Ausgleichung und des Friedens einverstanden sei. In Betreff der Zuversicht auf das Einschreiten der Neutralen, hat gerade Herr Thiers bei seiner letzten Rundreise die nöthigen Erfahrungen gemacht. — Wie zerfahren die Pariser Wähler sind, lehrt die Thatsache, daß über 3000 Kandidaten-Namen auf ihren Wahlzetteln figurirten, darum nahm denn auch die Zählung kein Ende.

Einige Blätter, wie die „Vérité“ vom 19. behaupten, daß bei der Vertheilung der von der Stadt London an die Pariser gesandten Lebensmittel Betrügereien vorgekommen seien. Die eingemachten Fleischspeisen, die englischen Käse 2c. seien nicht unter das Publikum gekommen, dagegen seien die Schaufenster der Delikatessenhändler plötzlich mit diesen Dingen bereichert worden. Erstaunen darf dies nicht erregen, da schon früher ähnliche Beschuldigungen gegen die laut geworden, welche in Paris mit den Lieferanten zu thun hatten.

Ueber das von Herrn Thiers gebildete Ministerium bemerkt die Brüsseler „Independance“: „Es befinden sich in

diesem Kabinet Republikaner wie die Herren J. Favre, Picard und J. Simon neben Liberalen, wie die Herren Dufaure und und Lambrecht, die zum Orleanismus hinneigen, die jedoch ebenso die republikanische Regierungsform annehmen würden, wenn sie ihrem Lande die Ruhe und den Wohlstand zu geben vermag, deren es so dringend bedarf. Endlich vertritt ein im Süden Frankreichs sehr einflußreicher Legitimist, Herr v. Larcy, die Ueberlieferungen der alten Monarchie und ein wenig den Klerikalismus, jedoch mit Tendenzen, die durch die Lehren der Erfahrung und die Unglücksfälle der Zeit sehr abgeschwächt sind. Zwei Militairs, die Herren Le Flo und Pothuau, bleiben mit den Departements des Krieges und der Marine bekleidet. Das Finanzministerium blieb vorläufig noch unbesetzt, da der von Thiers für dasselbe ausersehene Herr Busset, ein Gesinnungsgenosse Dufaure's, noch nicht in Bordeaux angekommen ist."

Aus **Toulouse**, 16. Febr., schreibt man der „K. Z.":

Die französischen Eisenbahnen bieten noch immer einen höchst öden und trüben Anblick. Der schweizer Grenze entlang und von ihr weiter ins Land hinein begegnet man noch überall Verwundeten und Trümmern der Bourbaki'schen Armee; überall auf den Bahnen von Lyon nach Marseille und von hier nach Toulouse Verwundete, meistens in Ziviltracht, Mobilgardisten, die kommen und gehen und in Masse ins Lager der Alpinen oder ins Lager von Toulouse ziehen. Unter den Soldaten sind es nur noch die Marinetruppen und die Ueberreste der regulären Armee, welche Krieg wünschen, Krieg bis zur Erschöpfung. Die Mobilen und Nationalgardisten dagegen reden von Sehnsucht nach ihren Angehörigen, und sind deßhalb bei den alten Soldaten verhaßt, zumal diese jenen vorwerfen, sie seien an allem Unheil Schuld, das Chanzy, Faidherbe und Bourbaki widerfuhr. Die Mobilen zahlen diese Vorwürfe zurück; die kaiserlichen Soldaten, sagen sie, haben sich bei Wörth, Spicheren, Metz und Sedan noch ganz anders schlagen lassen. Von Worten kommt es dann häufig zu Schimpfereien und Thätlichkeiten. In Lyon, wo im großen Lager die Mobilen aus mehreren Departements (u. a. aus Savoyen, von der oberen Loire und dem Ain) kampiren, liegen die Leute unter den kleinen Lagerzelten, die in jetziger Zeit kein beneidenswerthes Obdach bieten. Sie können sich denken, daß dort gerade kein Ueberfluß an Heiterkeit und Kampfbegier wohnt. Das Landvolk spricht nur von Ruhe und Frieden, und hat diesen Wunsch bei der Abstimmung dadurch kund gegeben, daß es alle Republikaner, welche von der Fortsetzung des Krieges redeten, zu Falle brachte. Auf den Ruf Gambetta's: „la guerre à outrance!" antwortet der Bauer trotzig: „Ei was, la paix à outrance!" So hörte ich einen alten Bauer wörtlich einen Soldaten abfertigen, welcher äußerte, er werde nicht eher die Armee verlassen, als bis der letzte Deutsche zum Lande hinausgeschlagen sei. Die Schrecknisse des Bourbaki'schen Rückzuges und was die einzelnen Mobilen, denen es gelang, ihre Familie zu erreichen, davon erzählt haben, hat nicht wenig zu dieser friedfertigen Stimmung beigetragen. Die Demokraten des Südens von Nimes bis Toulouse hingegen, agitiren lebhaft für den Krieg, finden aber wenig Anklang und noch weniger Vertrauen. Genug, wenn es überall steht wie hier, so werden die Friedensbedingungen, wenn sie nur einigermaßen billig lauten, trotz der heftigen Deklamationen der republikanischen Blätter nirgends auf Widerspruch stoßen, im Gegentheil wird Alles aufathmen, sobald der Friede da ist. In Folge der ungewöhnlichen Kälte der letzten Wochen haben die Oelbäume und Weinstöcke auf der ganzen Strecke von Avignon nach Beziéres sehr gelitten; der Schaden ist sehr hart. Rechnen Sie zu diesen trüben Aussichten nun noch die schweren Ausgaben, welche jedes Departement zur Ausrüstung u. s. w. der Mobilen und Legionen hergeben mußte, so werden Sie es begreiflich finden, daß der Landmann sich nicht nach mehr „à outrance" sehnt, zumal der Bauer zu denken pflegt: „Wer mir an den Geldbeutel greift, der greift mir ans Herz! Was haben wir Landleute von der Politik? Sie kostet uns nur desto mehr Geld, je bunter es in ihr hergeht." Ein Volk, das so denkt, ist zur Republik natürlich wie geschaffen, zumal für eine, wie die Schweiz und Nordamerika! So lange die Schulbildung auf dem Lande in Frankreich nicht besser wird, oder vielmehr so lange von wirklichem und gutem Schulunterrichte kaum die Rede sein kann, wird das Landvolk die Beute seiner Geistlichen und der Gutsherren bleiben, und die wüsten Umtriebe der Vorstadt Republikaner brachten vollends den Republikanismus in den Dörfern in Mißkredit. Von allen Städten des Südens schickt man viel Vorräthe aller Art nach Paris; nur die großen Weinproduzenten haben noch keine Ermächtigung erhalten, ihre Weine dahin zu senden. Was vor Allem verlangt wird, ist Mehl, Kartoffeln und Gemüse; Weine werden erst später kommen. Die Ueberfüllung der Eisenbahnlinien im Süden ist sehr groß und die Züge werden außerordentlich verzögert. Ich reise mit zwei Deputirten, welche über den gezwungenen Aufenthalt von zwei Stunden hier in Toulouse wüthend sind. Sie verlangten für sich einen Extrazug, aber der Stationschef schien sich aus dem Unwillen der beiden Vertreter der Nation nicht viel zu machen. „Für das, was sie da hinten in Bordeaux ausrichten werden", sagte er „kommen sie immer früh genug."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Februar.

— Die gestrige Volksversammlung im Lambertschen Saale stellte als Kandidaten des Wahlkreises Posen für den Reichstag mit überwiegender Stimmenmehrheit Herrn Kennemann-Klenka gegenüber Hrn. Witt-Bogdanowo auf.

Vereine und Vorträge.

Am Montage hielt Hr. Dr. Meyer im naturwissenschaftlichen Verein seinen zweiten Vortrag aus dem Leben der Vögel und zwar über den Nestbau. Wie bei dem ersten Vortrage, welcher Farbe und Zeichnung des Vogels behandelte, wurde der teleologische Standpunkt festgehalten, nach welchem in der Natur nur von Zweck und Mitteln die Rede sein soll. Daß die Vögel nicht aus Ueberlegung, sondern nur aus einem ihnen inwohnenden Triebe Nester bauen, wurde nachgewiesen; die Stelle an der sie bauen, ist eine ganz bestimmte, und lassen sie sich auch dann nicht bewegen, diese Stelle aufzugeben, wenn ihnen die Eier und Jungen weggenommen, oder gar das Nest zerstört wird. Die meisten Vögel verstecken ihre Nester, andere errichten sie, weithin sichtbar, auf hohen Warten ꝛc. — Wie in Bezug auf den Neststand, so handelt der Vogel auch in Bezug auf das Material dazu nach bestimmtem Triebe, ohne zu überlegen. Manche, besonders die Wasservögel, rupfen sich die weichen Federn aus und polstern damit das Nest; da nämlich die Vögel mit dem bloßen Körper auf den Eiern sitzen müssen, um diese zu erwärmen, bei den Schwimmvögeln aber der Bauch mit Federn bewachsen ist, so rupfen sie diese zuvor aus. — Die Größe und Form des Nestes steht im Verhältniß zum Bedürfniß; Vögel, welche nur wenige Eier legen, bauen auch nur kleine Nester, und die herabhängenden Nester werden tief angelegt, damit die Eier nicht herausfallen. Von einer Uebung im Nestbau ist bei den Vögeln keine Rede; denn die Nester, welche sie später bauen sind, meistens schlechter, als die zuerst gebauten; kurz: das Nest ist ein Naturprodukt; kein Vogel übt eine Kunst im menschlichen Sinne. — Was nun die Färbung der Eier betrifft, so werden alle bodenartig gefärbten auf den bloßen Boden, ohne Nest, gelegt, und sind dann meistens grau oder hellbraun, oder auch grünlich. Doch legen manche Vögel, welche auf dem Boden brüten, auch weiße Eier, und zwar dann, wenn sie, wie z. B. die Nacht-Raubvögel, am Tage darauf brüten, während in der Nacht die Dunkelheit die Eier verbirgt. Eier, welche geschützt im Nest liegen, sind meistens weiß. — Die Zahl der Eier ist bei den verschiedenen Vogelarten auch verschieden, manche legen 12 bis 15 Eier, manche nur 2 bis 3, und zwar legen diejenigen, welche auf dem Boden brüten, wo die Eier vielen Gefahren ausgesetzt sind, viele Eier, so die Hühner; das Thier handelt dabei willenlos, es folgt einer höheren Kraft. — Beim Brüten selbst handelt der Vogel gleichfalls nach bestimmten Gesetzen; er kennt seine Brütezeit, und verläßt das Nest, sobald aus seinen Eiern nach Ablauf dieser Zeit die Jungen nicht auskriechen. Er brütet weiter, auch wenn ihm alle Eier genommen und statt deren etwas anderes ähnliches hingelegt wird; er beginnt nicht eher zu brüten, als bis er seine bestimmte Anzahl von Eiern hat, und legt neue hinzu, wenn ihm einige der alten genommen werden. Handelte der Vogel mit Ueberlegung, so würde er seine Eier an einer anderen Stelle legen. — Schließlich erörterte der Vortragende noch, woher der Kuckuk seine Eier in ein fremdes Nest lege. Manche sagen, es liege dies daran, daß er in je 6—8 Tagen ein Ei lege, und daß es demnach 6 Wochen lang dauern würde, ehe er die zum Brüten erforderliche Anzahl von Eiern zusammen hätte, von denen alsdann schon einige faul wären; auch habe er, da er von allen Vögeln allein behaarte Raupen esse, einen sehr großen Magen, und daher einen sehr kleinen Eierstock. Vom teleologischen Standpunkte erklärt sich die Sache so: da der Kuckuck sehr heißhungrig ist, und die behaarte Prozessionsraupe, zu deren Vertilgung ihn jedenfalls nach Ansicht der Teleologen die Natur geschaffen hat (wozu schafft sie aber da so viele Prozessionsraupen?) gerade zu derselben Zeit auftritt, wo der Kuckuck seine Eier legt, so hat die Mutter Natur ihn angewiesen, seine Eier in fremde Nester zu legen, damit er mit ungeschwächten Mitteln seinem Hauptgeschäfte nachgehen könne! Aber warum läßt ihn dann die Natur nicht zu anderer Zeit, wo noch nicht die Prozessionsraupe auftritt, seine Eier legen? Dürfen wir überhaupt annehmen, daß, weil die Prozessionsraupe Waldungen vernichtet und dadurch dem Menschen schädlich ist, die Natur den Kuckuck mit deren Vertilgung beauftragt hat?

Staats- und Volkswirthschaft

** **Die volkswirthschaftliche Gesellschaft in Berlin** diskutirte, durch einen Vortrag des Dr. Faucher eingeleitet, die Frage von der Einwirkung der Kriegsentschädigung auf Geldumlauf und internationalen Handel. Im Allgemeinen wurde die Befürchtung, daß der Geldwerth eine Herabsetzung erfahren werde, nicht getheilt. Beachtenswerth erscheinen uns besonders die Bemerkungen des Geh. Raths Michaelis, welche darauf hinwiesen, daß die Kriegsentschädigung zunächst zur Rückzahlung von Krediten, die im Laufe des Krieges aufgenommen wurden, zu verwenden sei. Es trete also Ersatz des vorher Verlorenen ein und das Gleichgewicht der Vorräthe werden wieder hergestellt. Nächstdem bestehe ein bedeutender Unterschied zwischen der Vermehrung des Verbrauchs durch Papier und dem durch Metall; die Ausgleichung des Baarvorraths mache sich auch schneller und leichter als man glaubt. Diese Ausgleichung finde zumeist durch Wechsel statt, die dorthin gehen, woher der Ersatz der fehlenden Waare gekommen sei; Wechsel aber werden zumeist als Rimesse für die zu zahlende Kriegsentschädigung benutzt werden, daher sei eine übermäßige Geldzirkulation und Sinken des Geldwerths fürs Erste nicht zu befürchten.

** **Albert.** Wie der „B.- u. H.-Z." aus London mitgetheilt wird, soll am 1. März der neue Rekonstruktionsplan der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert" vor dem Lord-Richter James verhandelt werden. Es ist dies derjenige Plan, der von einem unter Vorsitz des Herrn Thomson arbeitenden Komite entworfen wurde. Am 13. März soll ein allgemeines Meeting von Betheiligten aller in die „Albert" übergegangenen Gesellschaften stattfinden.

Vermischtes.

* **Fürst Pückler-Muskau** hatte in seinem letzten Willen vorgeschrieben, seine Leiche solle „durch Feuer oder eine chemische Substanz verbrannt" und nur die Asche beigesetzt werden. Die Testamentsvollzieher ließen die Zerstörung auf chemischen Wege vor sich gehen; wie, das ist nicht angegeben. Der Leichenzug zog am vorigen Donnerstag vom Branitzer Schlosse nach der Pyramide, welche der Fürst sich in dem dabei gelegenen Teiche als Grabhügel hatte erbauen lassen. Dieselbe war eröffnet und in den Stollen ging nun einer nach dem andern der Leidtragenden Abschied zu nehmen, hierauf ward der Gang vermauert. Die Universität Berlin hatte einen Vertreter zu der Feierlichkeit gesendet, ebenso die in Kottbus internirten französischen Offiziere eine Deputation.

* **Eine Synagoge auf Aktien.** In Warschau beabsichtigen die wohlhabenderen Juden eine neue Synagoge zu errichten. Bereits hat sich ein Komite zu diesem Zwecke gebildet, welches das Kapital durch Aktien-Emission zusammenbringen will. Der Bau soll einer der prächtigsten in Warschau werden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 24 Februar.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufl. Banner aus Berlin, Alexander aus Pleschen, Vieharzt Pech aus Gnesen, Besitzer v. Lasinski a. Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Hoffmeyer aus Zlotnik, Jauernik aus Strzeszki, Jung aus Mogilno, Grove aus Kokrzynowo, Kfm. Seifert aus Berlin, Landwirth Tyc aus Sobiesternie, Brauereibes. Bähnisch aus Grätz, Baumeister Witte aus Lissa, Prediger Czerski a. Schneidemühl, Einj. Freiwilliger Dr. Krüger aus Frankreich.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufl. Walter aus Leipzig, Falkenfeld aus Stettin, Wienholt a. Berlin, Klinke aus Breslau, Kirchner a. Liegnitz, Oehne aus Magdeburg, die Rittergutsbes. v. Sczaniecki u. Frau aus Międzychod, v. Raczynski aus Pierško, v. Zablocki und Frau aus Lgnisżewo, Offizier Rosemann aus Posen, Hauptmann v. Normann aus Schweidnitz.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Dąbrowski a. Winnagora, v. Radonski aus Krzesice, v. Karsnicki aus Karczewo, die Pöpste Bielawski aus Pleschen, Hemerling aus Brzostkowo, Frau von Miezko aus Wongrowiec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Sperling a. Kikowo, v. Bethe aus Samter, Wirthschaftsdirektor Schindowski aus Nieprusżewo, Dr. Jenkins und Frau aus England, die Kaufl. Sternfeld, Mamroth und Frau und Levy a. Berlin, Forell a. Breslau, Steinau aus Langenbielau, v. Anken aus Hamburg, Böhms aus Stettin, Sehnin aus Barmen.

SCHWARZER ADLER. Gutsbes. v. Koritkowski aus Zieliniec, Dir. Beschorner und Familie aus Owinsk, Rittergutsbes. v. Mastowski a. Dupiewiec, Unteroffizier Hinkelmann und Frau aus Poln.-Lissa.

Neueste Depeschen.

Bordeaux, 23. Februar. Duccot, Segris, Forcade und Picard sind in Bordeaux angekommen. Menotti und Ricciotti Garibaldi, sowie die meisten Garibaldischen Offiziere haben ihre Demission verlangt. Die Ernennung Penhoats zum Chef der Vogesenarmee wurde bestätigt. — Der „Agence Havas" zufolge ist das Hauptquartier Chanzys in Poitiers.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23. Februar 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Weizen fest,			Kündig. für Roggen	—	100
Febr.-März . .	77	76¾	Kündig. für Spiritus	—	60000
April-Mai . . .	77¾	77½			
Roggen fest,			**Fondsbörse:** Schluß fest.		
Febr.-März . . .	54	53¾	Bundesanleihe . .	99¾	99½
April-Mai p.1000 Kil.	54¼	54⅛	Märk.-Pos. St.-Aktien	39	39
Mai-Juni . . .	55	54¾	Pr. Staatsschuldscheine	80¾	80¾
Rüböl fest,			Pos. neue 4% Pfandbr.	84¼	84¼
Febr.-März . . .	28. 21	28. 16	Posener Rentenbriefe	85	85
April-Mai pr.100 Kil.	28. 20	28. 20	Franzosen . . .	206¼	206¼
Spiritus fest,			Lombarden . . .	98⅛	98¼
Febr.-März 10,000 L.	17. 16	17. 15	1860er Loose . .	77¼	77¼
April-Mai . . .	17. 25	17. 22	Italiener . . .	54⅞	54¾
Mai-Juni . . .	17. 27	17. 26	Amerikaner . . .	96⅝	96⅝
Hafer,			Türken . . .	41⅝	41¼
Februar p. 1000 Kilg.	48¼	48¼	7½-proz. Rumänier	47½	47¾
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	58¾	58½
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	79½	79½

Stettin, den 23. Februar 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 22.			Not. v. 22
Weizen geschäftslos,			**Rüböl** matt, loko	29	29
Frühjahr	77¼	77½	April-Mai	29	29
Mai-Juni . . .	78¾	78¼	Mai-Juni	—	—
			Herbst	27	27⅛
Roggen geschäftslos,			**Spiritus** fest, loko	17	16⅚
Febr.-März . . .	53½	53⅜	Februar	17⅛	16 11/12
Frühjahr	54	54	Frühjahr	17⅛	17⅜
Mai-Juni	54½	54½	Mai-Juni	17⅜	17½
Erbsen	—	—	**Petroleum** loko	—	—

Breslau, 23. Februar. Die Börse eröffnete in sehr fester Stimmung und reger Kauflust für österreich. Kreditaktien und Lombarden, bald jedoch bewirkten aus Wien eintreffende niedrigere Notirungen eine gedrückte Haltung, wobei besonders österreich. Kreditaktien im Kurs herabgesetzt wurden. Dieselben wurden zuerst a 137¾ stark gefragt, blieben aber schließlich a 137½ bez. u. B., Lombarden pr. Febr. 98-⅛-8 bez. u. G., pr. März 98⅛-97⅞ bez., Galizier pr. Febr. 101½ bez., pr. März 101⅜ bez., Italiener und Amerikaner unbelebt, Rumänier sehr fest und a 47¾-½ in gutem Verkehr, Bresl. Diskonto-Bank 102½ bez., Köln-Mindener Prämienanleihe 96½ ¼ bez. Der Schluß der Börse war fest.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 77¼ B. Minerva —. Schlesische Bank 117⅛-¼ bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 137¾ ½ bz. Oberschlesische Prioritäten 73¼ G. do. do. 82½ G. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 88½ G. do. Lit. H. 88½ bz. u. G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 82 bz. u. B. do. St.-Prioritäten 93¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. do. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 166¾ bz. Lit. B. —. Amerikaner 96⅝ B. Italienische Anleihe 54¾ B.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 23 Februar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter bewölkt. Weizen unverändert, hiesiger loko 8, 20, fremder loko 8, 7½, pr. März 8, 1, pr. Mai 8, 4, pr. Juni 8, 6½, pr. Juli 8 8. Roggen behauptet, loko 6, 20, pr. März 6, 6, pr. Mai 6, 6½, pr. Juni 6, 8½. Rüböl fest, loko 16, pr. Mai 15 7/10, pr. Oktober 15 1/20. Leinöl loko 12 7/10.

Breslau, 23. Februar, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 14⅚. Weizen pr. Februar 72. Roggen pr. Februar 51, pr. April-Mai 51½, pr. Mai-Juni 52½. Rüböl loko 14, pr. Februar 13⅚ pr. April-Mai 14. Rothe Kleesaaten sehr fest, weiße do. unverändert. Zink 5 5/12.

Bremen, 23. Febr. Petroleum fester, Standard white loko 6 1/12.

Hamburg, 23. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig. Weizen auf Termine matt, Roggen behauptet. Weizen pr. Februar-März 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 160 B., 159 G., pr. April-Mai 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 162½ B., 161½ G., pr. Mai-Juni 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 164 B., 163 G. Roggen pr. Februar-März 114 B., 113 G., pr. April-Mai 115½ B., 114½ G., pr. Mai-Juni 116½ B., 116 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl still, loko 31⅝, pr. Mai 30¾, pr. Oktober 29½. Spiritus fest, loko und pr. Februar 20¾, pr. März 21¼, pr. April-Mai 21½. Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum flau, Standard white loko 14½ B., 14 G., pr. Februar 14 G., pr. März-April 13½ G., pr. August-Dezember 14⅜ G. — Frühlingswetter.

Liverpool, 22. Februar. (Schlußbericht.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Ruhiger, Surats matt.

Middling Orleans 7 11/16, middling amerikanische 7 11/16, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5⅛, Bengal 5⅞, New fair Domra 6½, good fair Domra 6 11/16, Pernam 8⅜. Smyrna 7¼, Egyptische 8¼.

Amsterdam, 22. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko unverändert, pr. März 206½, pr. Mai 211½, pr. Oktober 217½ Raps pr. Herbst 83. Rüböl loko 48¾, pr. Mai 46½, pr. Herbst 45½. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen steigend, dänischer 35. Roggen fest, Odessaer 22. Hafer gefragt, Rigaer 23½. Gerste behauptet, ostfriesische 22½. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 51 bz. u. B., pr. Februar 50½ bz., 51 B., pr. März und pr. April 50½ B. Weichend.

Berlin, 23. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (100 L. à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

17. Februar 1871	16 Rt. 17 – 19 Sgr.	ohne Faß.
18. „ „	16 Rt. 18 Sgr.	
20. „ „	16 Rt. 20 – 19 Sgr.	
21. „ „	16 Rt. 20 Sgr.	
22. „ „	16 Rt. 24 Sgr.	
23. „ „	16 Rt. 25—28 Sgr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23 Febr.	Nachm. 2	27" 10''' 05	+ 3°6	W 3	bedeckt. Ni.
23. „	Abnds. 10	27" 9''' 86	+ 2°9	W 3	bedeckt. Ni.
24 „	Morgs. 6	27" 10''' 57	+ 2°6	NW 3-4	trübe. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. Februar 1871, Vormittags 8 Uhr, 8 Fuß — Zoll.
„ „ 24. „ „ „ „ 8 „ 9 „

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose lebhaft 96⅞ a 96⅝. Oldenburger Staats-Prämienanleihe 37⅜.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 95 11/16. Türken 41. Oesterr. Kreditaktien 241¼. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 361¾. 1860er Loose 77¼. 1864er Loose 118¼. Lombarden 172¼. Kansas —. Rockford 59⅜. Georgia 70½. Südmissouri 64⅜.

Frankfurt a. M., 23. Februar, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 95 11/16, Kreditaktien 241½, Staatsbahn 363, 1860er Loose 77¼, Lombarden 172¼, Galizier 237¼ Silberrente 55⅞. Fest.

Hamburg, 23. Februar, Nachmittags. Fest. Schatzscheine 98½, Köln-Mindener Eisenbahnloose 95¼.

Wien, 23. Februar. (Schlußkurse.) Besser.

Silber-Rente 68 10 Kreditaktien 251, 50 St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 376, 50, Galizier 247, 00 London 123 95, Böhmische Westbahn 249 50, Kreditloose 163, 00, 1860er Loose 94 50, Lomb. Eisenb. 179, 80, 1864er Loose 123 10. Napoleonsd'or 9 89.

Wien, 23. Februar, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 251, 90, Staatsbahn 378, 00, 1860er Loose 94, 60, 1864er Loose 123, 20, Galizier 247, 70, Lombarden 180, 60, Napoleons 9 88. Fest, aber still.

London, 22. Februar Nachmittags 4 Uhr. Norbd. Schatzscheine 100½, neue Schatzscheine 2½ pCt. Prämie.

Konsols 91 15/16. Italien. 5proz. Rente 54⅜. Lombarden 14⅜. Türk. Anleihe de 1865 41⅜. 6proz. Verein. St. pr. 1882 91.

Paris, 21. Februar. (Auf indirektem Wege.) Schlußkurse. 3proz. Rente 51, 95, Anleihe 53, 80 Credit foncier 987, 00, Lyon 845, 00, Orleans 790, 00, Nordbahn 990, 00, österreich. Staatsbahn 780, 00, Lombarden 373, 75, italien. Rente 57, 90. Bessere Stimmung.

Paris, 22. Februar. (Auf indirektem Wege) Schlußkurse. 3proz. Rente 52, 05, Anleihe 53, 30, italien. Rente 57, 60, österreich. Staatsbahn 775, 00, Lyon 842, 00, Orleans 790, 00, Nordbahn 990, 00. Fest.

Newyork, 21. Februar, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 11½, niedrigste 11⅜. Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 11⅜, Bonds de 1882 112, do. de 1885 111⅜, do. de 1865 110⅞, do. de 1904 110⅞, Eriebahn 22½, Illinois 133½, Baumwolle 15¼, Mehl 6 D. 90 C. Raff. Petroleum in Newyork 24⅜, do. de. Philadelphia 24½, Havannazucker Nr. 12 9⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.